

ELISABETH KULMAN | Ausgewählte Pressestimmen

	Seite
Oper	
Orfeo / Orfeo ed Euridice – Salzburger Festspiele 2010	2
Fricka / Rheingold-Walküre – Wiener Staatsoper 2010	3
Waltraute / Götterdämmerung – Wiener Staatsoper 2009	4
Herodias / Salome – Wiener Staatsoper 2009, 2010	5
Clairon / Capriccio – Wiener Staatsoper (Gastspiel Garmisch-Partenkirchen) 2009	5
Marina Mnischek / Boris Godunow – Wiener Staatsoper 2007, 2009	6
Carmen – Berliner Staatsoper unter den Linden, Volksoper Wien 2005, 2007	7
Mrs. Quickly / Falstaff – Wiener Staatsoper 2008, 2009	9
Ulrica / Ballo in maschera – Wiener Staatsoper 2009	10
Gora / Medea (UA, Reimann) – Wiener Staatsoper 2009	11
Fenena / Nabucco – Wiener Staatsoper, Opernfestspiele St. Margarethen 2007-2009	11
Brigitta / Tote Stadt – Wiener Staatsoper 2009	12
Prinz Orlofsky / Fledermaus – Wiener Staatsoper, Volksoper Wien u.a. 2005-2010	13
Giustino (Legrenzi) – Schwetzingen Festspiele 2007	15
Polina / Pique Dame – Wiener Staatsoper 2008, 2009	17
Olga / Eugen Onegin – Wiener Staatsoper 2009	18
Zweite Norn / Götterdämmerung – Wiener Staatsoper 2008	19
Suzuki / Madama Butterfly – Wiener Staatsoper, Volksoper Wien 2006-08	19
Magdalena / Evangelimann – Volksoper Wien 2007-2008	20
Boccaccio – Volksoper Wien 2004, 2006	21
Hänsel / Hänsel und Gretel – Volksoper Wien 2005, 2006	21
Erifile / Telemaco (Scarlatti) – Schwetzingen Festspiele 2005	22
Hippolyta / A Midsummer Night's Dream – Volksoper Wien 2006	23
Nancy / Martha – Volksoper Wien 2006	24
Konzert	
Storgé / Jephtha – Dir.: Nikolaus Harnoncourt – styriarte 2009	25
Das Paradies und die Peri – Dir.: Nikolaus Harnoncourt – Wiener Musikverein 2008	25
Elias – Dir.: Peter Schreier – Zürcher Festspiele 2009	26
Anna / Il ritorno di Tobia – Dir.: Adam Fischer – Haydn Festspiele Eisenstadt 2008	26
Lieder	
CD „Mahler Lieder“ mit Amarcord Wien – material records 2009	27
CD „Mussorgsky Dis-Covered“ – Preiser Records 2010	29

ELISABETH KULMAN | Ausgewählte Pressestimmen | Oper

Orfeo / Orfeo ed Euridice – Salzburger Festspiele 2010

Die österreichische Altistin Elisabeth Kulman ist der unumstrittene Star der Aufführung. Sie singt den Orfeo mit warmer, runder Stimme, hat subtile Zwischentöne für wechselnde Stimmungen parat.

Jürgen Gahre 2010

Mit Elisabeth Kulman hatte Muti dafür die ideale Interpretin: Die österreichische Altistin singt erfreulich unmanieriert und klar, mit fein schattiertem Ausdrucksnuancen und wundervoll Brustigen Tieftönen. Der herbe Einschlag der Stimme passt zum androgynen Charakter dieser Hosenrolle ebenso gut wie zur puristischen Wiener Fassung von 1762.

Robert Braunmüller - ABENDZEITUNG 2010

Elisabeth Kulman bot einen Orfeo mit dramatischer Präsenz und großer Intensität. Geradezu hinreißend gelang ihr die bewegende Klagearie 'Che farò senza Euridice?'

Christian Gohlke - KLASSIK.COM 2010

Elisabeth Kulman gelingt mit ihrem ebenmäßigen, mühelos in die Alttiefe reichenden, kultiviert geführten Mezzosopran als Orpheus mit beherrschtem Ausdruck ein glänzendes Festspieldebüt.

Ernst Naredi-Rainer - KLEINE ZEITUNG 2010

Vor allem aber betörte Elisabeth Kulman als Orpheus mit ihrem fast männlich abgedunkelten Mezzo, aber auch mit müheloser Höhe - und mit einer Innerlichkeit, die Sanftheit und Wärme eher in den Vordergrund stellte als gequälte Verzweiflung. Freilich hinderte sie diese wohl auch dem ästhetischen Zugang Mutis geschuldete Entscheidung keineswegs, kraftvoll nach ihrer Eurydike zu rufen.

Daniel Ender - DER STANDARD 2010

Mit ihrem wunderschön gefärbten und geformten, ausgeglichenen, edlen Mezzo sang Elisabeth Kulman den Orfeo. Erwähnt sei das ätherische „Che puro ciel“. Ein erwarteter Höhepunkt war das „Che farò“. Sie erfüllte die hochgesteckten Erwartungen in vorzüglicher Weise.

Martin Robert Botz - DER NEUE MERKER 2010

Elisabeth Kulman scheint dabei in diese Aufführung wie hineingeboren: keine Sängerin, die den Orfeo in (nur äußerliche) Dramatik kleidet, die jeden Ton maniert auf Bedeutung untersucht. Die Österreicherin singt in ihrer ersten großen Salzburger Rolle mit natürlichem, unverfälschtem, klug gebündeltem, vor allem in der Höhe resonanzreichem Mezzo-Klang.

Markus Thiel - MERKUR ONLINE 2010

Allein wie sie mit Schöngesang die Furien der Unterwelt milde stimmt ist hinreißend, und die berühmte Arie "Che farò senza Euridice" so anrührend, aber ohne jegliche Sentimentalität, zu hören, erhebt nicht nur den Sänger und die angehimmelte Euridice, sondern auch das Publikum in die Gefilde der Seligen.

Hannes S. Macher - DONAUKURIER 2010

Allein die Stimmen ragen heraus. Vollends Elisabeth Kulman: Sie gibt ihrem Orfeo einen warmen, vollen und dunkel glühenden Mezzosopran: ein vielversprechendes Festspiel-Debüt.

op - SÜDWEST PRESSE 2010

Die Besetzung ist geradezu ideal: Elisabeth Kulman entfaltet als Orfeo - sie hat ihn bereits in Paris gesungen - die strahlende Kraft ihres Mezzos. In ihrer Interpretation vereint sie kultivierte Stimmführung, perfekte Technik und tiefen, berührenden Ausdruck. Jubel für ihre Arie: "Che farò senza Euridice?"

Karlheinz Roschitz - KRONENZEITUNG 2010

Die drei Frauenstimmen verschmolzen trotz ihrer klanglichen Individualität zu einer künstlerischen Einheit. Elisabeth Kulman sang und spielte den Orfeo mit einer von den tiefsten bis zu den hohen Tönen ungemein ausgeglichenen, schön timbrierten Mezzostimme und vermochte alle Leiden, Qualen und Zweifel ebenso sensibel in Klang umzusetzen wie das finale Glück.

I.M.S. - DER NEUE MERKER 2010

Elisabeth Kulman singt mit bezauberndem Alt vom Schmerz und Wahn Orfeos, nachdem ihm Euridice noch während der Hochzeitsfeier wegstirbt. In „Che farò senza Euridice“ etwa manifestiert sich Orfeos Trauer über den zweiten und, so scheint es ja, endgültigen Verlust Euridices im zarten Arioso am unteren Ende der Lautstärkeskala, in Phrasen, die sich zögerlich entwickeln, sich verlangsamen, ins Stocken geraten. Ein fast überirdisch schöner Moment.

Ralf Döring - NEUE OZ 2010

Im Mittelpunkt der pausenlosen Aufführung steht der Orfeo von Elisabeth Kulman. Vom ersten gequälten Aufschrei „Euridice“ bis zur Wunschkonzertarie „Che farò senza Euridice“ zieht sie einen gesanglichen Bogen und hält die aus Persönlichkeit und Stimmfarbe erzeugte Spannung die vollen zwei Stunden durch. Trauer, Leid, Verzweiflung und Freude spiegeln sich im persönlichen Ausdruck ebenso wie in stimmlicher Nuancierung.

Michael Koling - DER NEUE MERKER 2010

Elisabeth Kulman sang Orfeo and gave one of the most honest-to-goodness heartbreaking renditions of 'Che farò senza Euridice' you'll ever hear. For once the aria sounded like the remorseful funerary music it actually is.

Brian - OUTWESTARTS.BLOGSPOT.COM 2010

It was, however, quite rightly Elisabeth Kulman's Orfeo, along with the orchestra, who was the true star here. Kulman's richly instrumental tone, redolent of the chalumeaux Muti perhaps surprisingly elected to use, acted both as Orpheus's voice and his lyre. Detailed attention to words heightened rather than detracted from her often heartrending delivery of the vocal line. 'Che farò senza Euridice?' sounded not as if it were merely that aria, but as a crucial part of the drama, prepared by recitative.

Mark Berry - BOULEZIAN.BLOGSPOT.COM 2010

Ms. Kulman is a sensitive and intelligent singer. Her voice has dusky richness and presence, and she made a dashing Orfeo.

Anthony Tommasini - The NEW YORK TIMES 2010

Fricka / Rheingold-Walküre – Wiener Staatsoper 2010

Eine Debütantin aber von wahrhaft überregionalem Format: Elisabeth Kulman gab erstmals die Fricka und ist, ganz knapp gesagt, die beste Wiener Darstellerin dieser Partie seit Langem. Nicht nur im „Rheingold“, sondern auch in der heiklen Eifersuchtsszene der „Walküre“, in der sie im Dialog mit dem zum Teil

geradezu belkantesk agierenden Wotan Juha Uusitalos, dem auch höchste Höhen und tiefste Tiefen im Finale („nagende Galle“) klangschön geraten, die Wende der Tragödie herbeisingt. Diese Fricka outriert nicht, sie unterschlägt aber auch keineswegs, sondern vermag mit extrem wortdeutlichen, klug modellierten Vokallinien die eminente Bedeutung dieser Auseinandersetzung hörbar zu machen. Dergleichen musikdramatische Exzellenz „aus dem Ensemble“ generieren zu können, sichert der Staatsoper singulären Rang.

Wilhelm Sinkovicz - DIE PRESSE

Aber es wurde eigentlich der Abend der Elisabeth Kulman. Sie gab mit der Fricka ihr Rollendebüt an der Wiener Staatsoper und gestaltete es sowohl stimmlich wie darstellerisch exzellent. Ihr kultivierter, relativ heller Mezzo ist wunderschön timbriert, ausdrucksstark und absolut höhensicher. Dazu kommt eine hervorragende Technik bei guter Phrasierung und Diktion. Nicht unwesentlich ist auch, dass sie eine attraktive Bühnenerscheinung ist, und das nicht nur in der Rolle als Wotans Ehefrau und Göttin der Ehe.

Klaus Billand - DER NEUE MERKER

Eine neue, junge Fricka weckt den träumenden Gott auf: Elisabeth Kulman, mit schlanker, stolzer Erscheinung, ihrer Würde bewusst, entpuppt sich als Belcanto-Göttin. Ebenmäßig lässt sie ihren prächtigen Mezzo strömen und setzt dazu ihre verbalen Akzente, die kein Gott überhören kann. Juha Uusitalo lässt sich von ihr umgarnen, wenn auch gegen seinen Willen.

Sieglinde Pfabigan - DER NEUE MERKER 04/2010

Waltraute / Götterdämmerung – Wiener Staatsoper 2009

Umjubelt geriet auch das Debüt von Elisabeth Kulman als Waltraute: Die Stimme in allen Lagen herrlich wohlklingend, macht sie mit klarer Diktion ihre zwanzigminütige Szene – die selbst hartgesottene Wagnerianer des Öfteren als entbehrlich bezeichnen – zum notwendigen Teil des Dramas.

Wilhelm Sinkovicz - DIE PRESSE

Elisabeth Kulman gab erstmals die Waltraute, die ja nun wirklich nicht einfach ist. Optisch ist sie die ideale Wotanstochter, schlank, geschmeidig, sogar in dem seltsamen Kostümchen (gefälteltes Schwarz ...) noch elegant. Wenn sie ihre Schwester beschwört, den Ring zurück zu geben, hört man echte Verzweiflung, wenn sie gar versucht, ihr den Ring wegzunehmen, hat sie etwas Hexenhaftes, und ihre „Wehe, wehe“-Rufe zum Abschied gehen prophetisch durch und durch. Der „Monolog“ der Waltraute ist schwierig, weil er nicht nur ein breites Register abdeckt, sondern auch viele Ausdrucksnuancen, und da trifft es sich, wenn man die Stimme nach Bedarf dramatisch, lyrisch oder auch fahl „färben“ kann wie die Kulman. Das scheint für sie ein weiterer wichtiger Schritt ins Wagner-Fach hinein, wo ja – bei ihrer satten Tiefe und sicherer Höhe – noch einiges auf sie wartet.

Renate Wagner - DER NEUE MERKER

Elisabeth Kulman debütierte als Waltraute und überzeugte auf jeder Linie. Einerseits vom schauspielerischen Standpunkt her, andererseits – und vor allem – von ihrer Stimme her. Es wird schon langsam langweilig dies zu betonen – aber ich habe von ihr noch nie eine schwache Leistung an der Staatsoper gehört und es ist eine Freude mitzuerleben, mit welcher Akribie sie sich ihr Fach erobert. Man darf ja nicht vergessen dass sie erst vor ein paar Tagen auch als Herodias debütierte. Ihre Sopran-Vergangenheit hilf ihr alle Höhen der Partie mühelos zu singen, ihre Mittellage und Tiefe ist auch schön ausgebildet und erfreut jedes Mal. Dass eine Waltraute sogar zwei Solovorhänge bekommt – das ist auch nicht alltäglich.

Kurt Vlach - DER NEUE MERKER

Festspielniveau, das Maßstäbe setzt
... Elisabeth Kulman als hervorragende Waltraute.

Karlheinz Roschitz - KRONENZEITUNG

Festspielensemble!
... mit hervorragender Besetzung ... eine grandiose, wild beschwörende Waltraute von Elisabeth Kulman ...
V.P. - KRONENZEITUNG

Herodias / Salome – Wiener Staatsoper 2009, 2010

Überhaupt die Herodias! In der Gestalt von Elisabeth Kulman ist sie die einzige Temperamentsbombe des Abends. Verdammt schlecht gelaunt von Anfang an, weil ihr Mann nach ihrer Tochter hechelt ... das kann man nachvollziehen. Aber gut Kirschen zu essen ist mit der Dame wirklich nicht, Hohn und Fiesheit triefen durchaus, wie es die Rolle will, sie ist wütend und verunsichert über Jochanaan, um dessen Gefängnisloch sie weit grimmiger und sinnlicher herumschleicht als die Tochter, und der Triumph, dass diese den Kopf des Mannes verlangt, ist eigentlich der ihre, wenn man bei dieser Gelegenheit zu ihr schaut ... Eine tolle Leistung, und von Elisabeth Kulman mit Höhen über das Orchester gepfeffert, die zeigten, dass nicht alle sich von Leif Segerstam unterkriegen ließen.

Renate Wagner - DER NEUE MERKER

... die fabelhafte Elisabeth Kulman mit ihrem prächtigen Mezzo samt Bombenhöhe und sattem Altregister, prägnanter Diktion und energiegeladener Darstellung der Herodias ...

Sieglinde Pfabigan - DER NEUE MERKER

... Elisabeth Kulman, die eine ungewöhnlich schön singende Herodias ist und eine selbst gestrickte veritable Komödie inmitten des grausamen Spiels aufführt.

Wilhelm Sinkovicz, DIE PRESSE

Eine Pracht war die neue Herodias der Elisabeth Kulman: Diese Dame ist von detailliertester Präsenz, sie interessiert sich brennend und egozentrisch für alles, was um sie vorgeht, versucht noch über das relativ wenige hinaus, das Libretto und Musik ihr zugestehen (die Rolle ist leider wirklich zu klein, wenn man eine tolle Interpretin hat), Einfluss zu nehmen – bis zum Wutanfall, wenn Herodes allzu berauscht mit den Schleiern spielt, die Salome ihm zuwirft ... Sonst, wie immer bei der Kulman, schöne Tiefe, gekonnte Höhe.

Renate Wagner - DER NEUE MERKER

Die reizende Elisabeth Kulman als Herodias bestach durch ihre enorme Bühnenpräsenz.

Florian Krenstetter - KRONENZEITUNG

Clairon / Capriccio – Wiener Staatsoper (Gastspiel Garmisch-Partenkirchen) 2009

Elisabeth Kulman gesellte zum glänzenden Mezzosopran noch einen Glanzpunkt an Mimik. Verwegen grünschillernde Abendhandschuhe, stolze Blicke und der männermordende Gesangspart vollendeten das Gesamtkunstwerk der Operndiva.

MÜNCHNER MERKUR

An seiner Seite trumpfte Elisabeth Kulman als Clairon mit ihrem apart timbrierten, immer mehr Volumen entwickelnden Mezzo mit Witz und rollengemäßigem Selbstbewusstsein mächtig auf. Nicht nur stimmlich, auch optisch hinreißend, ist sie für den Grafen Verführung pur. In der Rolle der Star-Schauspielerin deklamierte sie auch höchst effektiv ihren Dramentext.

Sieglinde Pfabigan - DER NEUE MERKER

Marina Mnischek / Boris Godunow – Wiener Staatsoper 2007, 2009

Weiblicher Wirbelsturm

Ein überzeugendes Rollendebüt gibt Elisabeth Kulman als Marina: Wie eine Naturgewalt kommt sie über die Bühne, die ihr raumgreifend kraftvoller und zugleich nuancierter Mezzo binnen Tönen in Besitz nimmt.

hd - DIE PRESSE

... einen wunderbaren Auftritt einer jungen österreichischen Sängerin! ...

Neben Furlanetto überzeugte auf beeindruckende Art und Weise Elisabeth Kulman. Sie alleine ist es wert, den Polenakt nicht zu streichen. Die junge Sängerin ist wortdeutlich, spricht hervorragend russisch und hat schon jetzt eine Bühnenausstrahlung, die man bei routinierteren KollegInnen noch sehr vermisst. Ihre Stimme strahlt in jeder Phrase, mit jedem Ton, den Willen zur Ruhm, Reichtum und Macht aus und ist gewillt, den falschen Dimitri in einen Krieg zu hetzen, um ihren Gelüsten freien Lauf zu lassen. Diese Marina lässt sich auch nur vordergründig vom Jesuiten Rangoni für dessen Intentionen einspannen. Boaz Daniel legt die Rolle nicht so verschlagen wie sein Vorgänger an, es ist jedes Mal ein Wohlgenuss, seinen angenehmen Bariton zu hören. Aber dieses Mal wäre ein wenig mehr Eindringlichkeit – besonders bei einem solchen Bühnengegenüber wie Elisabeth Kulman – glaubhafter gewesen.

Kurt Vlach - DER NEUE MERKER

Eine ebenbürtige Hauptrollenbesetzung gab es außerdem noch in Gestalt von Elisabeth Kulman als Marina Mnischek. Sie wusste ihr einfaches schwarzes Cocktailkleid mit Geschick so zu tragen, dass sie darin die erotische Faszination, die Marina ausstrahlt, glaubhaft machen konnte. Wie sie sich auf Dimitrij mit wiegendem Gang und strahlendem Gesicht zubewegte, konnte diesen nicht kalt lassen. Noch dazu mit diesem prachtvollem Gesang! Von den Kontraalt-Tiefen bis zu den dramatisch leuchtenden metallischen Höhen war ihr Singen sowohl Verführung als auch Machtanspruch pur. Das war mehr als eine „Hausbesetzung“! Beinahe ist zu fürchten, dass man uns diese Parade-Marina weg-engagiert.

Sieglinde Pfabigan - DER NEUE MERKER

Neu tritt Elisabeth Kulman als attraktive Marina Mnischek dazu: ein leuchtender Mezzo, der Frivolität, Machtgier, Eitelkeit charakterisiert.

Karlheinz Roschitz - KRONENZEITUNG

An Furlanettos Seite überzeugen die Rollen-Debütantin Elisabeth Kulman als in jeder Hinsicht attraktive Marina und Norma Silvasti als Fürst Schuiski.

Peter Jarolin - KURIER

"Der Polin Reiz ist unerreicht ..." - Elisabeth Kulman als prachstimmige Marina Mnischek

Außergewöhnlich war auch Elisabeth Kulman als machtlüsterne Marina: Die prachtvolle Mezzostimme der österreichischen Sängerin kann sich in dieser kurzen, aber anspruchsvollen Partie ideal "ausleben". Sie hat

keinerlei Schwierigkeiten mit der entweder sehr hohen und zwischendurch sehr tiefen Lage der Polin, die mit der Macht spielt wie andere Frauen mit Schmuckstücken.

Peter Dusek - DER NEUE MERKER

... kostbare individuelle Momente. Insbesondere wäre da Elisabeth Kulman (als kapriziös-kühle Marina) zu nennen.

Ljubiša Tošić - DER STANDARD

Vor allem dank zweier Sänger ... Ferruccio Furlanetto ... Präsent, präzise und wendig: Elisabeth Kulman als Marina Mnischek.

Judith Schmitzberger - KURIER

... vor allem die hervorragende Elisabeth Kulman (Marina).

Markus Hennerfeind - WIENER ZEITUNG

Ein schönes Stück weiter ist da schon seine Marina in der attraktiven Gestalt von Elisabeth Kulman gekommen. Ihrem prächtigen Mezzo und ihren Verführungskünsten gebe ich durchaus die Chance, als Zarin zu bestehen.

Sieglinde Pfabigan - DER NEUE MERKER

Den soliden Rollendebütanten voran sei Elisabeth Kulmans impulsive, mit fast erotischem Timbre ausgestattete Marina genannt.

Daniel Wagner - WIENER ZEITUNG

An der Spitze der neuen Mitwirkenden ist die Marina der Elisabeth Kulman zu nennen, sehr eindrucksvoll mit ihrer Stimme und der Darstellung der berechnenden Frau.

Hans Peter Nowak - DER NEUE MERKER

Im Polenakt war Elisabeth Kulman eine sehr gut aussehende, mit sinnlichem Mezzo singende verführerische Marina.

Hans Sabaditsch - DER NEUE MERKER

Sehr gut meisterte Elisabeth Kulman mit einem prachtvollen Mezzo die Partie der Marina, wobei sie vokal viel von dem erotischen Feuer ausstrahlte, welches man bei der szenischen Darbietung (auch geschuldet durch das scheußliche Kostüm) so schmerzlich vermisste.

Dorian Dreher - DER NEUE MERKER

Carmen – Berliner Staatsoper unter den Linden, Volksoper Wien 2005, 2007

Der schillernden Carmen ist Elisabeth Kulman mehr als gewachsen, sie kann nicht nur stimmlich erotisches Flair versprühen.

Beate Hennenberg - DER STANDARD

Als Carmen debütierte an der Lindenoper Elisabeth Kulman (seit dieser Saison Mitglied im Ensemble der Wiener Staatsoper; da hat der Direktor wieder seinen legendären "Riecher" für begabte junge Sänger unter Beweis gestellt). Sie IST die von Kusej gezeichnete Carmen in jeder Nuance der Partie; da ist in der Tat mehr als gespielte Koketterie, da zeigt sie erfülltes Leben. Und sie singt die diffizile Partie mit Ausdruck

und Eleganz gleichermaßen. Wer hätte gedacht, dass der 27. Oktober nicht nur ihr Hausdebüt war, sondern sie an diesem Abend die Carmen (praktisch akzentfrei) auch erstmals original in Französisch sang. Großer Jubel im ausverkauften Haus.

Michael Koling - DER NEUE MERKER

Stimm-Erotik: Wovon so manch berühmtere Fachkollegin nur träumen kann, ist ihr ausgeglichener, vollmundiger Mezzosopran. Herzhafter Applaus in der ausverkauften Volksoper.

Markus Hennerfeind - WIENER ZEITUNG

Herausragend, wie es sich gehört, war die Sängerin der Titelrolle: Elisabeth Kulman sang die Carmen ganz ehrlich, mit wunderschöner, ausgeglichener, in allen Lagen klaglos funktionierender Stimme geschmeidig und gut akzentuiert und spielte sehr natürlich eine sich ihrer Reize ebenso wie ihrer fatalen Beziehung zu José von Anfang an bewusste Frau, die lustvoll und mutig den ihr vorgezeichneten Weg zu Ende geht.

Sieglinde Pfabigan - DER NEUE MERKER

Die Volksoper hat eine neue Carmen!

In der nunmehr zehn Jahre alten Inszenierung feierte gestern Abend bei der Wiederaufnahme dieser Produktion Elisabeth Kulman ein stimmlich wie darstellerisch grandioses Rollendebüt. Sie ist eine Sängerin, die nicht nur optisch eine überzeugende Carmen auf die Bühne stellt, sondern auch hervorragend singt. In ihrer Interpretation sitzt jede Bewegung und passt jeder Ton. So muss Carmen über die Bühne kommen. Der Jubel des Publikums war mehr als berechtigt.

mk - VOPERA

Gestern Abend durfte das Volksoptern-Publikum endlich wieder eine Sternstunde erleben. Carmen in neuer und vor allem was die Titelpartie betrifft hundertprozentig passender Besetzung. Elisabeth Kulman, die uns seit nunmehr drei Jahren regelmäßig positiv auffällt, feierte gestern Abend ihr Rollendebüt als Carmen und überzeugte stimmlich wie darstellerisch. Als leidenschaftliche, stolze Spanierin, dann wieder fast kühl wirkende Venusfalle entfachte sie einen erotischen Flächenbrand und eroberte durch ihren bis in die Tiefe sicher geführten warmen Mezzo, der das Spiel wunderbar unterstrich, alle Herzen. Diese junge, schöne Frau versteht es, Männer an den Rand des Wahnsinns zu treiben, ohne dabei billig zu wirken. Schließlich aber bringen sie ihr Stolz und ihr Freiheitsdrang zu Fall. Die Geschichte dieser starken Persönlichkeit in ebendieser Darstellung von Elisabeth Kulman beschert uns eine Carmen in Reinkultur. Ein echtes Ereignis!

vr - VOPERA

Überzeugende Elisabeth Kulman

Noch vor wenigen Jahren gab Kulman als Mozarts Pamina ihr äußerst erfreuliches Debüt im Sopranfach an der Volksoper. Inzwischen ist sie in die Mezzolage gewechselt und überzeugt auch hier stimmlich durchaus. Das kleinere Wiener Opernhaus spielt jedenfalls Carmen, das Publikum freut's, und der Volksoper sei es gegönnt. "Ausverkauft" an der Kassa.

Stefan Musil - DIE PRESSE

Mit der gestrigen Aufführung hat sie einmal mehr bewiesen, dass sie zur sängerischen Oberliga zählt. Die stimmliche Leistung hatte internationale Qualität, und dass sie vom Typ eine perfekte Carmen ist, ahnten die Stammbesucher schon, bevor sie erstmals in dieser Rolle zu sehen war.

VOPERA

Sie hat die Partie mit großer Sorgfalt gelernt, viele Feinheiten lassen aufhorchen, ihr schönes Timbre gefällt.

Olver A. Läng - KRONENZEITUNG

Und besonders beeindruckt hat (auch) mich die Carmen von Elisabeth Kulman - eine Sängerin, die man wirklich im Auge behalten sollte!

TAMINO KLASSIKFORUM

Ich war bei der Premiere und habe den Jubel noch gut im Ohr. Frau Kulman gehört in der Tat zu den überragenden Sängerinnen, die ich in den letzten Jahren hören durfte.

MERKER FORUM

Mrs. Quickly / Falstaff – Wiener Staatsoper 2008, 2009

Die Königin des Quartetts war allerdings die Mrs. Quickly der Elisabeth Kulman – endlich eine wirklich dunkle, echt dunkle Stimme, „Reverenza“ klang, wie es klingen muss, und der Rest auch: ein wunderbar beweglicher, prächtig timbrierter tiefer Mezzo. Und eine Darstellerin von souveränem Humor, die mit Ironie und Wendigkeit bei der intriganten Sache ist – und sich auch von dem gewaltigen Falstaff schütteln und rütteln lässt und dies mit Humor trägt.

Renate Wagner - DER NEUE MERKER

Vergnügen hat selbst und bereitet dem Publikum Elisabeth Kulman, als Mrs. Quickly stimmlich und optisch eine Idealbesetzung.

Karl Löbl - ÖSTERREICH

Elisabeth Kulman ist eine quirlige, ungemein betriebsame Mrs. Quickly - stimmlich einrucksvoll präsent, gibt sie ihren exaltierten Ausbrüchen schöne Höhen und profunde Tiefe.

Florian Krenstetter - KRONENZEITUNG

Genussvoll präsentiert Elisabeth Kulman als Mrs. Quickly ihre sonore Alt-Tiefe ebenso wie ihre klangvollen Höhen.

Gerhard Kramer - WIENER ZEITUNG

Aus dem sonstigen, von Ildikó Raimondis Alice angeführten Ensemble ragte Elisabeth Kulman (Quickly) heraus.

Walter Weidinger - DIE PRESSE

Kein Wunder, dass sogar Mrs. Quickly seinem bärigen Charme verfällt, denn außer den stückbedingten "Annäherungen" im Zuge ihrer intriganten Manöver neckt sie ihn ganz unbemerkt liebevoll im letzten Bild. Diese Quickly, Elisabeth Kulman, ist eine Ohren- und Augenweide abseits der sonst so klischeehaften "Alten", wie es z.B. die Simionato oder die Resnik waren, im Spiel raffiniert, allein wie sie den Verführer zweimal rumkriegt und das mit einem bis in die Tiefe ausgeglichenen, runden und wohlklingenden Mezzo.

Peter Skorepa - DER NEUE MERKER

Elisabeth Kulman was singing her first Mrs. Quickly in the house. Absolutely in command of every situation, this is a lithe, wily lady - not your blousy sung-out Ulrica or Azucena! An incisive chest register is there where required, but welcomingly augmented by lovely lyrical surprises full of subtlety and charm.

Moore Parker - THE OPERA CRITIC

Eine schlanke, fescbe Quickly - das ist neu und "super", weil Elisabeth Kulman sie auch noch hervorragend singt. Die junge Künstlerin hat auch für die "Reverenza" die nötige Tiefe und Verschlagenheit. Und wo steht geschrieben, dass Frau Quickly alt sein muss?

Elena Habermann - DER NEUE MERKER

Elisabeth Kulman als höchst überzeugender "postillon d'amour" Quickly.

Fritz Tront - DER NEUE MERKER

... and the Mistress Quickly of Elisabeth Kulman was simply sublime. ... Kulman's radiant Quickly ...

THE TEENAGE THEATRE CRITIC

Elisabeth Kulman was a subtle and intelligent Mrs. Quickly.

INTERMEZZO

Neu in dieser Inszenierung ist die Mrs. Quickly der Elisabeth Kulman, die die Konkurrenz großer Stimmen der Vergangenheit ehrenvoll besteht, spätestens mit ihrem „Reverenza“ das Publikum für sich einnimmt und eine hintergründig intrigierende Dame der Gesellschaft mit voller und prächtiger Stimme gibt.

Michael Koling - TAMINO KLASSIKFORUM

Wien hat eine neue Quickly: Elisabeth Kulman ist natürlich als schlanke, junge Frau etwas ungewohnt, aber das macht ja nichts. Schließlich ist Mrs. Quickly alterslos und muss nicht immer als komische Alte dargestellt werden. Stimmlich ist Kulman immer präsent und hat auch die Quicklystelle „Reverenza“ gut gemeistert. Sie stellte so manche Promi-Ältere damit glatt in den Schatten.

Elena Habermann - DER NEUE MERKER

Ulrica / Ballo in maschera – Wiener Staatsoper 2009

Pluspunkt wie so oft: die geradezu notorisch vielseitige Elisabeth Kulman als Einspringer-Ulrica.

Walter Weidringer - DIE PRESSE

Elisabeth Kulman hatte genau die prächtig tiefe Stimmfarbe, die die Ulrica braucht.

Florian Krenstetter - KRONENZEITUNG

Dass die wunderbare Elisabeth Kulman auch die Ulrica makellos singt, wusste man schon.

Markus Hennerfeind - WIENER ZEITUNG

Elisabeth Kulman ist eine markante, bejubelte Ulrica.

Gert Korentschnig - KURIER

Elisabeth Kulman, who I saw as Fenena, is actually a marvel as Ulrica. For the first time the scene with Ulrica made sense, both musically and as theatre. BRAVA!!!

OPERADUETSTRAVEL.COM

Elisabeth Kulman als Ulrica lässt mit ihrem angenehmen Alt nicht vermuten, dass sie vor nicht allzu langer Zeit noch als Sopran gesungen hat. Ihr Rollendebüt gelingt tadellos, sodass man ihr eine erfolgreiche Zukunft "wahrsagen" kann.

Fritz Tront - DER NEUE MERKER

Gora / Medea (UA, Reimann) – Wiener Staatsoper 2009

Elisabeth Kulmans echter Alt gibt als Gora dem Stück die erdigen Ammentöne, das georgisch-kolchische Orgeln, die Archaik, die niemals Klischee wird.

Manuel Brug - DIE WELT

Vor allem die fabelhafte Elisabeth Kulman aber als Medeas Amme Gora und Marlis Petersen in der Titelpartie machen mit belcantistischer Verve klar, um was es geht: um eine Intensität, eine Übersteigerung des menschlichen Ausdrucks ...

Christine Lemke-Matwey - DER TAGESSPIEGEL

Wie hätte er je einer Gora als Mezzo solche Höhen geben können, wenn er nicht gewusst hätte, dass Elisabeth Kulman diese souverän bringen kann? Abgesehen davon, dass sie der Gora, die im Vergleich zu Grillparzer etwas an den Rand gerückt ist, starkes, zauberinnen-artiges Profil gibt.

Renate Wagner - DER NEUE MERKER

Elisabeth Kulman sollte mehr zu singen haben, der Gora hat Reimann leider nicht so viele Noten spendiert. Ihr Mezzo tönte voll jugendlicher Spannkraft, überhaucht von einem Goldglanz, der wie eine Erinnerung an die starken Frauen aus dem Kolchisland erschien. Die Auseinandersetzung mit Medea bald nach dem Beginn zählte wieder zu einem der packenden Höhepunkte des Abends.

Dominik Troger - OPERINWIEN.AT

Elisabeth Kulman war ebenfalls beeindruckend. Ihr wunderbares Timbre fasziniert, den schwierigen Gesangspart meistert sie bravourös – beeindruckend in der Höhe und in der Tiefe, ist sie eine der Medea gleichgestellte Vertraute/Dienerin.

Kurt Vlach - DER NEUE MERKER

Elisabeth Kulman (Gora) begeistert daneben mit enormem Stimmumfang.

Christoph Irrgeher - WIENER ZEITUNG

Elisabeth Kulman als grandiose Amme Gora.

Ernst P. Strobl - SALZBURGER NACHRICHTEN

... die mit Elisabeth Kulman exzellent besetzte Amme Gora ...

Susanne Benda - STUTTGARTER NACHRICHTEN

Fenena / Nabucco – Wiener Staatsoper, Opernfestspiele St. Margarethen 2007-2009

Elisabeth Kulman bewies, wie so oft schon, ihre stimmliche Kunst, aus der Fenena eine Hauptrolle zu machen.

Elena Habermann - DER NEUE MERKER

Einzig Elisabeth Kulman sorgte mit ihrem wunderschönen Mezzo für ein paar menschlich berührende Augenblicke in der kleineren Rolle der Fenena.

Peter Jelinek - DER NEUE MERKER

Ein Labsal dagegen Elisabeth Kulman, die ihre wenigen Einsätze ungemein schönstimmig bringt.

Peter Skorepa - DER NEUE MERKER

Da ging Elisabeth Kulman als Fenena mit ihren Mitteln weit edler und mit besserem Ergebnis um, so dass man eigentlich immer bedauert, dass diese Partie so klein ist, vor allem angesichts der Mezzo-Rollen, die Verdi sonst geschrieben hat.

Renate Wagner - DER NEUE MERKER

Die Burgenländerin Elisabeth Kulman hat sich mit ihrem wunderbar voll und weich strömenden Mezzo das Auftreten auf der ersten Bühne ihrer Heimat mehr als redlich verdient! Man bedauerte einmal mehr, dass Verdi die gute Tochter Nabuccos vokal so nachteilig behandelt hat.

Sieglinde Pfabigan - DER NEUE MERKER

Der größte Lichtblick aber ist die vokal tadellose Elisabeth Kulman als Fenena. Sie weist St. Margarethen in Sachen Besetzung den Weg.

Peter Jarolin - KURIER

Einziger Lichtblick: Elisabeth Kulman als Fenena, die ihren wohltönenden Mezzosopran schön auf Linie führte.

K. Hirschmann - ÖSTERREICH

Leichter hatte es diesbezüglich die groß gewachsene, schlanke Elisabeth Kulman, die ihren St. Margarethener Fenena-Erfolgen vom letzten Sommer noch einiges hinzuzufügen hatte: zum pastosen Mezzo-Sound kommt jetzt noch der edle Metallklang in der Höhe und das ständig wachsende Stimmvolumen.

Sieglinde Pfabigan - DER NEUE MERKER

Auch Elisabeth Kulman als Fenena beeindruckte mit ihrem schönen Mezzo. Bedauerlicherweise hat ihr Verdi nur wenige Phrasen in die Kehle geschrieben.

Hans Sabaditsch - DER NEUE MERKER

Brigitta /Tote Stadt – Wiener Staatsoper 2009

Als Debütantin triumphierte Elisabeth Kulman in der undankbaren Partie der Brigitta: Die junge Österreicherin beweist, wie viel in dieser sonst unscheinbaren Rolle steckt, lässt sonore Tiefe, aber auch klangvolle Spitzentöne hören.

Wilhelm Sinkovicz - DIE PRESSE

Elisabeth Kulman gab ihr Rollendebüt als Brigitta und – ich muss ja schon fast sagen „wie üblich“ – gelang ihr das mit Bravour. Stimmlich hat sie sich seit dem letzten Mal, als ich sie hörte, wieder weiterentwickelt und sie gab dieser kurzen Rolle viel Tiefe. Bei „Was das Leben ist, weiß ich nicht, Herr Frank, denn ich bin allein ... Und wo Liebe, dort dient eine arme Frau zufrieden“ wurde mir erstmals auch das tragische Schicksal dieser Frau so richtig bewusst. Dass Elisabeth Kulman auch in kleinen Gesten viel ausdrücken kann, wissen wir ja schon. Dieses Rollendebüt ist hundertprozentig gelungen!

Kurt Vlach - DER NEUE MERKER

Gäbe es auf dem Opernsektor so etwas wie einen Nebenrollen-Oskar, Elisabeth Kulman wäre eine der ersten Anwärterinnen darauf. Darstellerisch und erst recht stimmlich gestaltet sie die verbitterte und zu kurz gekommene Brigitta mit all ihrer Verzweiflung und ihren enttäuschten Hoffnungen.

Peter Skorepa - DER NEUE MERKER

Elisabeth Kulman, deren Stimme sich in den letzten Jahren toll entwickelt hat, formte aus der undankbaren Rolle der Brigitta die Charakterstudie einer einsamen, dienenden Frau, die ihre Mädchenträume mit der Melancholie eines sich ungeliebt fühlenden Menschen eintauschen muss. Die verhaltene, erlittene Verzweiflung, die hier zum Ausdruck kam, legte den Fokus auf eine Szene und eine Figur, die im Gewühl der fortschreitenden Handlung leicht vergessen wird.

Dominik Troger - OPERINWIEN.AT

Elisabeth Kulman ist eine ausgezeichnete Brigitta.

Karheinz Roschitz – KRONENZEITUNG

Neu im Ensemble ist der gehaltvolle Mezzo von Elisabeth Kulman als Brigitta.

Gerhard Kramer - WIENER ZEITUNG

Prinz Orlofsky / Fledermaus – Wiener Staatsoper, Volksoper Wien u.a. 2005-2010

Der neue Orlofsky, Elisabeth Kulman, ist optisch, schauspielerisch, stimmlich ausgezeichnet und passt zum Staatsopern-Ensemble (Ildiko Raimondi, Diana Damrau, John Dickie, Herwig Pecoraro, Adrian Eröd), das gut eingespielt, aufeinander abgestimmt, mit Spaß bei der Sache ist und musikalisch nur wenige Wünsche unerfüllt lässt.

Karl Löbl - ÖSTERREICH

Auf der Bühne tönt es weit weniger erfreulich, von einigen Ausnahmen abgesehen, deren überzeugendste beinahe die Einspringerin des Abends genannt werden darf: Elisabeth Kulman gab mit herbem Charme den Orlofsky und vermochte wie der Eisenstein des Bo Skovhus und die temperamentvolle Adele von Diana Damrau vokale und darstellerische Überzeugungskraft zu einen.

Wilhelm Sinkovicz - DIE PRESSE

Ganz kurzfristig – ohne eine Probe gehabt zu haben – musste Elisabeth Kulman als Orlofsky einspringen und errang einen großen persönlichen Erfolg. Ohne Schwierigkeiten fand sie sich in der Inszenierung zurecht und beeindruckte das Publikum nicht nur mit ihrem sehr angenehmen Mezzosopran, sondern auch mit ihrem perfekten Russischkenntnissen – sie sang einen Teil von "s'ist mal bei mir so Sitte" akzentfrei in dieser Sprache.

Kurt Vlach - DER NEUE MERKER

Wie schon von Silvester berichtet, war Elisabeth Kulman als Orlofsky wieder die positive Überraschung des Abends. Das ist ein Mezzo mit Höhe, Tiefe und auch Stimme dazwischen, sie kann wirklich singen und hat sich mit langem schwarzem Zopf und Bärtchen eine überzeugende "Maske" zugelegt. Abgesehen davon, dass ihre Russisch-Kenntnisse sich hier geradezu optimal einsetzen ließen. Da hat nicht nur Orlofsky gelacht, sondern auch das Publikum.

Renate Wagner - DER NEUE MERKER

Elisabeth Kulman, am Vorabend kurzfristig und dem Vernehmen nach überaus erfolgreich in derselben Rolle in der Staatsoper eingesprungen, singt und spielt nicht den Prinzen Orlofsky, sondern IST Orlofsky. Einfach herrlich, diese Charakterstudie des gelangweilten Geldmannes.

Michael Koling - VOPERA

Elisabeth Kulman füllt die Rolle des fadisierten und dekadenten Prinzen Orlofski perfekt aus. Ja, es wird langweilig immer zu schreiben, dass durch ihre Russischkenntnisse sie dem Ganzen einen gewissen „Pep“ gibt. Ihr sehr erotisches Timbre in den tiefen Lagen, ihre Agilität und ihre Bühnenpräsenz machten sie zum unumstrittenen Mittelpunkt der Szenen, in denen sie anwesend war. Von der „regulären“ Besetzung erhielt sie auch beim Abschlussvorhang – zu Recht – den meisten Applaus. Aber was mir am meisten gefallen hat – diese junge Frau singt nicht nur gut, ist nicht nur hübsch und intelligent, sondern hat auch das Herz am rechten Fleck. Ihr Orlofsky sagte „Bei mir ist jeder willkommen, auch Arigona“ – BRAVA – das musste doch wirklich gesagt sein !!!!!

Kurt Vlach - DER NEUE MERKER

In der Mitte zwischen Mann und Frau hat der Abend seinen Höhepunkt in der Gestalt von Elisabeth Kulman. Sie ist nicht nur optisch der wirklich originellste Prinz Orlofsky, den man sich vorstellen kann, akustisch mit prägnanter Höhe und tragfähiger Tiefe, sondern vor allem in der Darstellung von persönlichkeitsstarker Individualität. Ihr Russisch lässt sich bei dieser Rolle natürlich besonders effektiv einsetzen.

Renate Wagner - DER NEUE MERKER

Den Hausherrn im Palais Orlofsky spielte und sang hinreißend Elisabeth Kulman, die sich in der Staatsoper hörbar gut eingelebt hat.

Michael (Wien) - YAHOO OPERNFORUM

Gewohnt untadelig und blitzsauber sang Elisabeth Kulman den Orlofsky und konnte sich vor allem in der Höhe auf ihre Sopran-Vergangenheit verlassen.

Markus Hennerfeind - WIENER ZEITUNG

Am wohlsten fühlst sich offensichtlich (und -hörlich) Elisabeth Kulman, die alle nötigen stimmlichen Voraussetzungen für die Partie des Orlofsky mitbringt und mit ihren eigenen Russisch-Kenntnissen nicht geizt (sie singt sogar Teile des Couplets auf Russisch).

Peter Jelinek - DER NEUE MERKER

Elisabeth Kulman zeigt als Orlofsky nicht nur Stimmgewalt, sondern auch Wandlungsfähigkeit.

Moni Brüggeller - KRONENZEITUNG

Elisabeth Kulman, die den ewig vom Leben und seinem Reichtum gelangweilten Prinzen Orlofsky gab, hätte nicht besser besetzt sein können.

NEUE ZEITUNG FÜR TIROL

Den vom Leben gelangweilten Prinzen Orlofsky gibt Elisabeth Kulman intensiv farbig, mit dem idealen Schuss an Burschikosität.

Markus Hauser - TIROLER TAGESZEITUNG

Mit ihrer wunderschönen Mezzostimme punktet Elisabeth Kulman als Prinz Orlofsky.

Peter Dusek - DER NEUE MERKER

Elisabeth Kulman war ein hervorragend singender, völlig glaubwürdiger Prinz Orlofsky, mit aller Fadesse des Überreichen, der Lust am Amüsement und dem gewohnheitsmäßigen Wodka-Zuspruch.

Sieglinde Pfabigan - DER NEUE MERKER

Giustino (Legrenzi) – Schwetzingen Festspiele 2007

Der musikalische Reichtum des Orchesters ist auch bei der fulminanten Altistin Elisabeth Kulman zu finden, die den Giustino mit aller Kraft ausstattet, die ein Held so haben muss, aber auch unzählige Zwischentöne bereit hält.

Georg Rudiger - SÜEDKURIER

Mit ihrem intensiv leuchtendem und markanten Mezzo setzte sich Elisabeth Kulman in der Titelpartie mühelos an dessen Spitze.

Ulrich Hartmann - BADISCHE NEUESTE NACHTICHTEN

Elisabeth Kulman in der Titelrolle ist eine perfekte Besetzung dieser überaus vielschichtigen Partie.

Matthias Roth - RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Der Reichtum des Orchesters ist auch bei der Altistin Elisabeth Kulman zu finden. Dunkle Farben, die in der Tiefe bedrohlich wirken, gewaltige, glasklare Spitzentöne, aber auch warm Timbriertes im Mezza-Voce-Bereich.

Georg Rudiger - FRANKFURTER RUNDSCHAU

Elisabeth Kulman gab mit androgyner, zu Innigkeit wie Dramatik fähiger Stimme einen strahlenden Giustino.

Michael Gassmann - FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG

Allerdings braucht man dazu auch die richtigen Sänger: Angefangen mit einer fantastischen Elisabeth Kulman in der Titelpartie.

Frank Pommer - DIE RHEINPFALZ

Da ist Elisabeth Kilmans Giustino. Hehr, ernst und stattlich männlich schwingt sie wie Uma Thurman in Tarantinos "Kill Bill" das Samurai-Schwert. Ihr Mezzosopran klingt dabei immer kultiviert, substanzreich und doch elegant, in einer schnellen Arie wie "Mi chiama nel campo" (Mich ruft zum Schlachtfeld ...) beweist sie zudem eine äußerst saubere Intonation und gepflegte Artikulation.

Stefan M. Dettlinger - SCHWETZINGER ZEITUNG/MANNHEIMER MORGEN

Wobei ihm hochrangige Solisten zur Seite standen: stellvertretend sei der präzise, bühnenfüllende Mezzosopran von Elisabeth Kulman in der Titelrolle genannt.

Stephan Hofmann - DIE WELT

... Elisabeth Kulman, die in der Titelpartie den zu höchsten militärischen Ehren strebenden Bauern Giustino beglaubigt und bei dieser Gelegenheit nicht nur über Stimmvirtuosität zu verfügen, sondern auch mit schlichtem Volkston anzurühren hat. Dabei sieht sie aus wie ein Samurai. Die Ackerbaubemühungen erinnern an Archäologie, dem eloquenten Fuchteln mit der scharfen Klinge fallen diverse Ungeheuer zum Opfer - bis der naive Held, der Retter vom Dienst, selbst Opfer byzantinischer Palastintrigen wird.

Frieder Reininghaus - DEUTSCHLANDFUNK

Dazu gab's ein exquisites Sängersenemble. Herausragend Elisabeth Kulman in der Titelrolle. ... Jubel für einen fulminanten Festspielauftakt.

Thomas Rothkegel - HEIDENHEIMER ZEITUNG

Und die Sänger tragen diese Musizierlust lustvoll mit, vor allem mit einer ganz sublimen Ornamentierungstechnik. Hervorgehoben seien besonders Elisabeth Kulmans vielschichtiger, vor allem aber ganz inniger Giustino.

Alexander Dick - BADISCHE ZEITUNG

Elisabeth Kulman verkörpert den als Samurai gekleideten Titelhelden als Hosenrolle mit charakteristischen eckigen Bewegungen. Ihre tragende, in allen Lagen gleichmäßig durchgeformte Stimme vereint Strahlkraft mit Wärme und Geschmeidigkeit. Ideale Voraussetzungen für eine Partie, die ursprünglich für einen Kastraten komponiert wurde.

Martina Wohlthat - NEUE ZÜRCHER ZEITUNG

Höchst ausdrucksstarke Leistung innerhalb des zehnköpfigen Solisten-Ensembles bieten Countertenor Terry Wey (Andronico), vor allem aber Mezzosopranistin Elisabeth Kulman in der Titelpartie des Giustino.

Axel Zibulski - WIESBADENER KURIER

... nur übertroffen von Elisabeth Kulman, die mit einem beneidenswert ausgeglichenen Mezzo der Titelrolle viel Strahlkraft verlieh.

Bernhard Drobig - CONCERTO

... den standfesten, wunderbar ausgeglichenen Alt Elisabeth Kulmans (in der Titelpartie).

Andreas Bomba - FRANKFURTER NEUE PRESSE

Das jugendliche Sängersenemble beeindruckte überwiegend mit starken Leistungen, zuerst sei hier die herausragende Interpretation der Titelfigur durch Elisabeth Kulman genannt. Die Mezzosopranistin gestaltete die Partie des vom einfachen Ackerbauern zum Feldherrn und späteren Kaiser aufstrebenden Helden mit außerordentlicher Bravour, einer enorm nuancenreichen Timbrierung und traumwandlerisch sicher sitzender Stimme.

W. Borchers - DAS OPERNGLAS

Glänzend aber die wie ein Samurai-Krieger kostümierte Altistin Elisabeth Kulman in der Soprankastratenpartie des Giustino, die sich mit großem Elan erst aufs Kriegs-, dann aber aufs Liebesglück warf und in beiden Affekten mit stimmlichem Wohlklang glänzte.

Uwe Schweikert - OPERNWELT

Elisabeth Kulman mutiert in dieser Rolle stimmlich standhaft vom braven ostasiatischen Landarbeiter zum kampfmaschinenhaften Samurai, erledigt ganze Armeen im Alleingang (verfremdende Zeitlupe beugt hier optischer Peinlichkeit vor), doch die eigentlichen Bewährungsproben stehen noch bevor. Neid und Intrigen bringen den arglosen Helden zu Fall, der erst in aussichtsloser Lage seine Emotionen entdeckt. Kulman gibt ihnen mit herbem Timbre berührenden Ausdruck.

Werner Müller-Grimmel - STUTTGARTER ZEITUNG

Stilistisch mustergültig auch die noch recht jungen Sänger, allen voran Elisabeth Kulman in der Titelpartie. So schön kann eine Ausgrabung nach 324 Jahren musikalischem Tiefschlaf also sein.

Sigird Feeser - BADISCHES TAGBLATT

Die Titelpartie singt Elisabeth Kulman mit hohem, klaren Mezzosopran, perlenden Koloraturen und überzeugender Einfühlung in die (ursprünglich für einen Counter gedachte) Hosenrolle.

Britta Steiner-Rinneberg - GIESSENER ALLGEMEINE

In der Titelrolle brilliert Elisabeth Kulman (die hier vor zwei Jahren in Scarlattis "Telemaco" begeistert hat) und beweist einmal mehr, welch hervorragende Sängerin sie ist. Sowohl in der szenischen wie der stimmlichen Umsetzung stimmt einfach alles. Der Jubel am Ende der Vorstellungen war mehr als berechtigt.

Michael Koling - FORUM_OPERA

Lo asseconda nel gioco scenico un buon cast di interpreti che trova i suoi punti di forza nell'espressivo e preciso Giustino di Elisabeth Kulman.

Stefano Nardelli - GIORNALEDELLAMUSICA.IT

... die singdarstellerisch brillante Mezzosopranistin Elisabeth Kulman ...

Dietholf Zerweck - LUDWIGSBURGER KREISZEITUNG

Voor een aangename verrassing zorgde de mezzo Elisabeth Kulman als Giustino, die het van boer tot keizer schopte.

W.V. - OPERA GAZET

Polina / Pique Dame – Wiener Staatoper 2008, 2009

Aus dem übrigen Ensemble stach vor allem die ausgezeichnete Polina der Elisabeth Kulman hervor.

Markus Hennerfeind - WIENER ZEITUNG

Mais les femmes ne sont pas en reste, et on doit avouer un faible pour la délicieuse Elisabeth Kulman, qui brille brièvement mais intensément dans le charmant air de Polina vers le début du deuxième acte.

BLOG.PARISBROADWAY.COM

Gleichfalls überzeugen konnten Rollendebütantin Elisabeth Kulman (hervorragende Polina!), der ernsthaft gekränkte Boaz Daniel (Fürst Jeletzki) und natürlich die Grande Dame des Abends, Anja Silja.

Daniel Wagner - WIENER ZEITUNG

Sehr für sich einnehmen konnte Elisabeth Kulman als Polina und Daphnis.

Martin Robert Botz - DER NEUE MERKER

Auf der Bühne ein Ensemble in Bestform (Elisabeth Kulman, Laura Tatulescu, ...).

Ein Staatsopernabend mit Premierenniveau

Dass dies im Alltag möglich ist, macht der Direktion Ehre. Das Publikum schien zu spüren, dass sich Besonderes ereignete.

Karl Löbl - ÖSTERREICH

In der kleinen Rolle der Polina brillierte Elisabeth Kulman, eine wirkliche Luxusbesetzung.

Severina - CAPRICCIO-KULTURFORUM.DE

Elisabeth Kulman, bekannt für ihre Russisch-Kenntnisse, war diesmal mit ihrer schönen Tiefe eine sympathische Polina.

Renate Wagner - DER NEUE MERKER

Von den weiteren Darstellern heben sich besonders Elisabeth Kulmans kleine Mezzopartie als Polina/Daphnis, Albert Dohmen (Graf Tomski) und Sorin Coliban als stimmungsvoller Surin hervor.

Florian Krenstetter - KRONENZEITUNG

Neben den beiden Russen vorzüglich Elisabeth Kulman, Albert Dohmen, Markus Eiche, die Ausdruck mit charaktervollem Wohlklang verbinden.

Karl Löbl - ÖSTERREICH

Elisabeth Kulman gab die Polina gefühlvoll und dann jugendlich überdreht und jauchzend, bevor die Mädchenrunde im zweiten Bild harsch zu Ruhe und Benehmen aufgefordert wurde.

Dominik Troger – OPERINWIEN.AT

Olga / Eugen Onegin – Wiener Staatsoper 2009

Ihre Schwester Olga, Elisabeth Kulman, begeisterte mich wieder einmal mit ihrer schönen Stimme und ihrem guten Russisch.

Hans Peter Nowak - DER NEUE MERKER

Ihre lebenslustige Schwester Olga passt Elisabeth Kulman wie angegossen, und man kann verstehen, dass sich wegen ihr die beiden Freunde in Todfeinde verwandeln.

Fritz Tont - DER NEUE MERKER

Ihre Schwester Olga ist für Elisabeth Kulman, der das russische Fach sehr gut liegt, eine ideale Rolle. Schade, dass sie keine so große Arie hat.

Elena Habermann - DER NEUE MERKER

Ideal auch die Olga von Elisabeth Kulman - sie verkörpert die Unkompliziertheit und Anmut, die ohne jede Mitschuld das tragische Duell auslöst.

Peter Dusek - DER NEUE MERKER

Bei dem schönen, vollen, warmen Timbre der Elisabeth Kulman/Olga bedauerte es man sehr, dass sie nicht mehr zu singen hat. Sie war rollengerecht recht munter.

Martin Robert Botz - DER NEUE MERKER

Elisabeth Kulman bewies einmal mehr ihre Vielseitigkeit und ihr Können in der undankbaren, aber so wichtigen Rolle der Olga.

Peter Jelinek - DER NEUE MERKER

Elisabeth Kulman als rollendebütierende Olga spielt mit Temperament eine weltzugewandte junge Frau und lässt einen aparten Mezzo hören.

Johann Schwarz - DER NEUE MERKER

... Olga (reizend verspielt, mit frischem Timbre Elisabeth Kulman) ...

V.P. - KRONENZEITUNG

Ein angenehmes Wiederhören gab es außerdem mit Elisabeth Kulman als Olga und Ain Anger als Fürst Gremin.

Daniel Wagner - WIENER ZEITUNG

Zweite Norn / Götterdämmerung – Wiener Staatsoper 2008

Beide Schicksalsschwestern wurden jedoch von Elisabeth Kulman vollkommen in den Schatten gestellt. Nicht nur diese ebenmäßig strömende, große, tragfähige Stimme fasziniert, sondern auch das Engagement, mit dem die Künstlerin Wotans Runen, die Weltesche, den versiegenden Quell und den scharfen Fels, um den sich das Seil schlingt, geradezu greifbar macht! Diese Norn will nicht nur "singen", sondern noch auf die Welt Einfluss nehmen.

Sieglinde Pfabigan - DER NEUE MERKER

... und vor allem Elisabeth Kulman ließ ein paar prachtvolle Töne bei den Nornen hören.

Renate Wagner - DER NEUE MERKER

Elisabeth Kulman ragt mit Stimmkraft aus dem Nornen-Trio.

Christoph Irrgeher - WIENER ZEITUNG

Dass Elisabeth Kulman eine Stimme für das 1. Fach ist - und dementsprechend gut! - spaltete die Nornen zusätzlich, Zoryana Kushpler hielt sich aber tapfer.

Inge M. Scherer - DER NEUE MERKER

Die Nornenszene war gut gespielt, Elisabeth Kulman als Zweite Norn stellte mit ihrem Ausdruck ihre Mitstreiterinnen klar in den Schatten.

Kurt Vlach - DER NEUE MERKER

Suzuki / Madama Butterfly – Wiener Staatsoper, Volksoper Wien 2006-08

Elisabeth Kulman beweist als Suzuki wieder einmal, dass sie nach ihrem Fachwechsel innerhalb kürzester Zeit zu den Säulen des Ensembles gehört.

Anton Cupak - DER NEUE MERKER

Gleiches gilt für Elisabeth Kulman (Suzuki-Rollendebüt), deren einst blitzsauberer Sopran wunderbar verdunkelt ist und als veritabler Alt erhalten kann.

Markus Hennerfeind - WIENER ZEITUNG

Ein weiteres sehr erfreuliches Rollendebüt gab Elisabeth Kulman – da wächst ein weiterer viel versprechender Mezzosopran heran. Mir gefiel sie schon sehr als Orlofsky, dieses Mal überzeugte sie mich als Suzuki. Sehr schöne Höhen und auch die Mittellage und tieferen Töne gelangen ausgezeichnet, dazu auch schauspielerisch überzeugend. Ich hoffe, sie bald öfters am Ring zu hören.

Kurt Vlach - DER NEUE MERKER

Gleiches gilt für Elisabeth Kulman, die im Haus am Ring erstmals die Suzuki sang. Sie verfügt über einen schönen, warm timbrierten Mezzo und überzeugt in vielen Szenen.

Peter Jarolin - KURIER

Sie vermag, ihre Ergriffenheit von der Partie auf das Publikum zu übertragen. Gleiches gelingt Elisabeth Kulman mit ihrem fülligen Alt als Suzuki. Kein Wunder, dass dann das "Kirschenduett" ein Ohrenschaus erster Güte wird.

Fritz Tront - DER NEUE MERKER

Elisabeth Kulman (Debüt: Suzuki) war eine Luxusbesetzung.

Marie von Baumbach - WIENER ZEITUNG

Verlässlich wie schon das letzte Mal, als sie ihr Rollendebüt hatte, Elisabeth Kulman als Suzuki. Ihr Timbre tut so wohl.

H.P.N. - DER NEUE MERKER

Beinahe monatlich kann sich Elisabeth Kulman dem Publikum in einer neuen Rolle präsentieren. Das gestrige Rollendebüt war die Suzuki - und wieder erfolgreich. Mit jeder neuen Rolle, in der sie auftritt, zeigt sie, welche stimmlichen Qualitäten in ihr stecken. Möge sie dem Haus lange erhalten bleiben.

Michael Koling - VOPERA

Magdalena / Evangelimann – Volksoper Wien 2007-2008

Elisabeth Kulman gelang ein berührendes Rollendebüt als Magdalena.

Rainer Elstner - WIENER ZEITUNG

Kleiner Luxus im übrigen, guten Ensemble: Elisabeth Kulmans Magdalena.

Walter Weidringer - DIE PRESSE

Elisabeth Kulman ist die neue Magdalena und das 2. Bild gehört ihr. Der Zeitraum von 30 Jahren zwischen erstem und zweiten Bild und das daraus resultierende Altern wird nicht nur in Maske und Kostüm deutlich, szenische Kleinigkeiten beweisen schauspielerische Intelligenz. Das alles wird durch stimmliche Kompetenz ergänzt. Sie weiß um die Stärken ihrer dunklen Stimme und setzt diese Qualitäten auch vorteilhaft ein.

Mk - VOPERA

Rollendebütantin Elisabeth Kulman konnte mit der pastos vorgetragenen Magdalenen-Arie den ersten Szenenapplaus für sich verbuchen und lieferte im weiteren Verlauf eine ergreifende Charakterstudie der Magdalena.

Dirk Altenaer - DER NEUE MERKER

Das setzte sich fort in der Partie der Magdalena in der Person von Elisabeth Kulman. Ihre warme und kräftige Stimme konnte auch in der wenig spektakulären Rolle gut gefallen.

MARKSOWN

Auch Elisabeth Kulman konnte mit ihrem schönen Mezzo als Magdalena gefallen.

Hans Sabaditsch - DER NEUE MERKER

Boccaccio – Volksoper Wien 2004, 2006

Elisabeth Kulman erwies sich als erstklassige Interpretin des Boccaccio. Ihr schöner Mezzosopran ist für die schönen Kantilenen sehr gut geeignet. Sie verfügt auch über die nötige Bühnenpersönlichkeit, um die Titelfigur glaubhaft interpretieren zu können.

Hans Sabaditsch - DER NEUE MERKER

Das Hauptinteresse der Stammesbesucher galt in der gestrigen 15. Aufführung von "Boccaccio" wohl dem Debüt von Elisabeth Kulman als Mezzo. Und es war - um es gleich zu Beginn zu sagen - ein in jeder Weise gelungenes Debüt, dem in keiner Sekunde anzumerken war, dass es eigentlich erst in vier Wochen geplant war.

Die Figur des Dichters und Frauenlieblings Boccaccio ist in dieser Inszenierung auf eine schlanke Sängerin zugeschnitten und so hätte Kulman von der Figur her nicht treffender sein können. Das von Regisseur Lohner beabsichtigte androgyne Wesen wird durch Kostüm und Maske von ihr ideal verkörpert. Dazu kommt, dass sie die Partie so gut in der Kehle hatte, dass niemand auf die Idee gekommen wäre, dieser Abend war Fach- und Rollendebüt gleichzeitig. Ich ziehe symbolisch den Hut vor dieser Leistung. Dass der von einem Fan geworfene Blumenstrauß statt vor ihren Füßen im Orchestergraben landete, soll kein Symbol für die Zukunft sein.

Michael Koling - VOPERA

Elisabeth Kulman ist ein ganz ausgezeichneter Boccaccio. Nicht nur, dass sie die wunderschönen Melodien mit schöner, warmer Stimme singt, wirbelt sie mit viel Temperament über die Bühne und macht glaubhaft, dass ihr der weibliche Teil von Florenz zu Füßen liegt und für tolle Geschichten sorgt. Musikalischer Höhepunkt war das berühmte Duett mit Fiametta "Florenz hat schöne Frauen".

Hans Sabaditsch - DER NEUE MERKER

Hänsel / Hänsel und Gretel – Volksoper Wien 2005, 2006

Elisabeth Kulman gab einen burschikosen Hänsel, stimmlich überzeugte sie mit ihrem klaren, schön timbrierten Mezzo.

Daniela Tomasovsky - DIE PRESSE

Elisabeth Kulman ist ein in jeder Hinsicht überzeugender Hänsel.

Gert Korentschnig - KURIER

Hänsel und Gretel waren - in der Darstellung und stimmlich bezaubernd - Elisabeth Kulman und Birgid Steinberger.

H.M. - NEUE KRONENZEITUNG

Ein fabelhaftes Ensemble beherrschte die Bühne: Wicus Slabbert als Vater Peter genoss seine (letzte) Rolle in vollen Zügen, Elisabeth Kulman und Birgid Steinberger als Hänsel und Gretel harmonierten gut – von den Klassikern "Suse, liebe Suse", "Brüderlein, komm tanz mit mir" bis zum wunderschönen Abendsegen.

Julia Urbanek - WIENER ZEITUNG

Wirklich zu feiern gab es an diesem Abend das mehr als geglückte Debüt von Elisabeth Kulman als Hänsel. Hatte Kulman doch vor fünf Tagen erst eine der drei Damen in der Zauberflöten-Premiere bravurös hinter sich gebracht, steht sie nun in ganz konträrer Geste als Junge gekonnt burschikos, tollpatschig, verspielt und in wortdeutlicher Mezzostimme ihrer ebenso wunderbaren Gretel Birgid Steinberger entzückend zur Seite.

Verena Ramsl – VOPERA

Heuer ist das Geschwisterpaar meist mit Barbara Payha und Elisabeth Kulman und solcherart sehr ansprechend besetzt: Die eine ist eine runde, liebe, bewegliche Gretel mit leichtem Sopran, die andere ein schlaksiger, ausgelassener Hänsel mit beweglichem Mezzo.

Renate Wagner – DER NEUE MERKER

In den Titelrollen sind Elisabeth Kulman und Barbara Payha zu hören, die ein süßes Paar bilden.

Gert Korentschnig – KURIER

Erifile / Telemaco (Scarlatti) – Schwetzingen Festspiele 2005

Star des Abends war die junge österreichische Mezzosopranistin Elisabeth Kulman als Erifile: Sie führte ihre warm und weich timbrierte Stimme geschmeidig durch alle Lagen. Zudem ist sie absolut stilsicher im Barockgesang und eine bemerkenswert gute Schauspielerin.

Thomas Rothkegel - HEIDENHEIMER ZEITUNG

Elisabeth Kulmans Antiope (Erifile) hält die Balance zwischen strahlender Klarheit und nachdrücklicher Expressivität in allen Registern auf höchster Kultur (wunderbar die c-Moll-Arie "Lasciami piangere").

S.M. Dettlinger - MANNHEIMER MORGEN

Das machen auch die Sänger hörbar, unter denen sich exzellente befinden: die ganz eben, kraftvoll und intensiv singende Elisabeth Kulman (Erifile) zum Beispiel, die ihr Singen oft bis in Bereiche des kaum mehr Hörbaren hineinführt.

Susanne Benda - STUTTGARTER NACHRICHTEN

Und dazu wird oftmals brillant gesungen; am brilliantesten von Elisabeth Kulman, deren superb beweglicher und farbintensiver Mezzo einer zu tiefem Ausdruck fähigen Antiope gebührendes Stimmrecht verleiht.

Martin Mezger - ESSLINGER ZEITUNG

Aus dem durchweg kultivierten, im barocken Ziergesang sehr versierten Ensemble ragten die höchst einfühlbar gestaltende, mit kostbarem Timbre singende Elisabeth Kulman und die stimmungsgewaltige Mariselle Martinez mit ihrem herrlichen Mezzo heraus.

Gábor Halász - KLASSIK-HEUTE.DE

Entsprechend lebendig, auch differenziert wurde gesungen. Das gilt besonders für die Damen, voran Elisabeth Kulman (Erifile) mit weichem, wunderschönem Timbre.

Rudolf Jöckle - FRANKFURTER NEUE PRESSE

Elisabeth Kulman als Antiope mit klangsüßem, hochbeweglichen Mezzo.

Gabriele Weingartner - WIESBADENER TAGBLATT

Stimmlich und gestalterisch weicher begeistert Elisabeth Kulman als Antiope.

Thomas Weiss - PFORZHEIMER ZEITUNG

Ihr überzeugter Mezzosopran beherrscht die Szene.

Gerlinde Szelpal - SCHWETZINGER ZEITUNG

... mit einer außergewöhnlichen Fülle an Farben: die dunkel getönte, balsamische Stimme von Elisabeth Kulman (Antiope/Erifile) ...

Christine Geringer - SÜDKURIER

Glücklicherweise besteht das Schwetzingen Rokokotheater aus Holz, denn die tiefen Damen singen zum Steinerweichen schön. Mariselle Martinez (Adrasto) und vor allem Elisabeth Kulman (Erifile) sind die umjubelten Stars dieser gelungenen Erstaufführung, die Hoffnungen auf eine berechtigte Scarlatti-Renaissance macht.

Ian - SAARBRÜCKER ZEITUNG

Ihre Gegenspielerin Antiope, alias Erifile, wird von Elisabeth Kulman mit klangvollem Mezzosopran und intensiver Leidenschaft ausdrucksvoll dargestellt.

Nike Lub - BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN

... starkes sängerisches Profil mit sauberer Höhe und gestochen scharfen Koloraturen. Ebenso Elisabeth Kulman, die der Antiope/Erifile darüber hinaus noch ein packendes *Espressivo* gab.

Matthias Roth - RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Hippolyta / A Midsummer Night's Dream – Volksoper Wien 2006

Elisabeth Kulman (einer herrlich hysterischen Hippolyta).

Markus Hennerfeind - WIENER ZEITUNG

... wobei der Theseus von Sebastian Holecek, nobel baritonal, hinter der stimmlich wie darstellerisch exzessiv zänkischen Elisabeth Kulman als Hippolyta fast verschwand.

Renate Wagner – DER NEUE MERKER

Und schließlich noch Elisabeth Kulman, die aus der doch eher kleinen Partie der Hippolyta in Spiel und Stimme eine Charakterstudie macht, die ihresgleichen sucht. So wie sie in ihrem Zorn über die Bühne wütet, möchte ich ihr nicht begegnen. Aber es gibt eben keine kleinen Rollen, sondern nur weniger bedeutende Darsteller/Sänger.

Michael Koling - OPERNFORUM

Other standouts in the uniformly superb cast included Sebastian Holecek and Elisabeth Kulman (at the threshold of a promising new career as a mezzo after leaving the soprano repertory) as Theseus and Hippolyta,

Larry L. Lash - OPERA NEWS

Nancy / Martha – Volksoper Wien 2006

Ihre Partnerin Elisabeth Kulman stand ihr komödiantisch in nichts nach, wusste aber ihren ruhig geführten, satten Mezzo tadellos einzusetzen.

Markus Hennerfeind - WIENER ZEITUNG

Das zweite Paar erreichte ebenfalls sehr hohes Niveau. Elisabeth Kulman ist eine sehr gute Nancy, sieht blendend aus und verfügt über einen substanzreichen Mezzosopran.

Hans Sbaditsch - DER NEUE MERKER

Das zweite Rollendebüt kam von Elisabeth Kulman, bei der die in dieser Inszenierung sehr blasse Nancy plötzlich zum Menschen wird. Man kann diese Figur also nicht nur (im konkreten Fall sehr schön) singen, sondern auch spielen! Und in beiden Komponenten war Kulman (erwartungsgemäß) mehr als rollendeckend und deutlich überzeugender als Vorgängerinnen. Es sei am Rande und ergänzend festgehalten, dass ihre Stimme immer schöner wird (und meine ganz persönliche Wunschliste für künftige Rollen umfangreicher). In einem Ranking der Haussänger, wäre sie in ihrer Stimmlage die unbestrittene Nummer eins.

Michael Koling - VOPERA

Sehr gut auch Elisabeth Kulman als Nancy, es ist selten, einen so kultivierten Mezzo zu hören.

MARKSOWN

Ausgewählte Pressestimmen | Konzert

Storgé / Jephtha – Dir.: Nikolaus Harnoncourt – styriarte 2009

Ebenso großartig erfüllte Elisabeth Kulman die Partie der Storge mit Leben. Mit der ganzen Bandbreite ihrer beeindruckenden Stimme zeigte sie die Mutter des vermeintlichen Opfers als eine, die wild aufbegehrt und tief verzweifelt. Ihre düsteren Vorahnungen gehörten eindeutig zu den Höhepunkten des Abends.

Karin Zehetleitner - APA

Mit wunderschön gerundetem Mezzo gelang Elisabeth Kulman ein berührendes Psychogramm seiner Frau Storgé.

Michael Tschida - KLEINE ZEITUNG

Aber ein strahlender Sieger ist Jephtha mit Sicherheit nicht, sondern eher ein leidender, entmachteter Heimkehrer, der von einer starken Frau gemäßregelt und von seinem Wahn befreit wird. So stellte sich das Psychogramm des Oratoriums jedenfalls mit den Sängern der Grazer Aufführung dar: ... Den Eindruck von Figuren aus Fleisch und Blut vermittelten auch Elisabeth Kulman als Jephthas warm tönende Gattin Storgé

...

Daniel Ender - DER STANDARD

Doch dann der erste Kontrast: Die Arie der Storgé, der Frau Jephtas. Sie weiß nichts vom verhängnisvollen Schwur, und wird trotzdem noch vor dem Ausrücken des Heeres von düsteren Ahnungen - "Bildern des Schreckens und des Leides" - heimgesucht: Elisabeth Kulman verlieh dieser Verzweiflung dramatisch-virtuosen Ausdruck.

Heidemarie Klabacher – DREHPUNKTKULTUR

Das Paradies und die Peri – Dir.: Nikolaus Harnoncourt – Wiener Musikverein 2008

Aus dem gut besetzten und vom Orchester getragenen Solistenensemble um sie stach nur die Altistin Elisabeth Kulman als seelenvoller Engel heraus.

Eine lustvolle, tiefe, kurzweilige und bejubelte Abwechslung im jährlichen österlichen Oratorien-Reigen.

Judith Schmitzberger - KURIER

Durchwegs klangschön Elisabeth Kulman (als Engel).

Ljubiša Tošić - DER STANDARD

... Solistenriege, aus der Elisabeth Kulman mit sonorem Alt und Christian Gerhaher zwischen stimmlicher Autorität und (wenn auch rhythmisch kurz straukelnder) volksliedhafter Schlichtheit ragten.

Walter Weidinger - DIE PRESSE

Auch Elisabeth Kulman mit ihrem sonoren Alt wird man sich merken müssen.

Herbert Hiess - EVOLVER

Wortdeutlichkeit mit Klangs Schönheit zu verbinden gelang auch Michelle Breedt (Mezzosopran) und vor allem Elisabeth Kulman (Alt, Engel).

Elisabeth Kulman als dunkler Engel, Christoph Strehl als Erzähler, Bernhard Berchtold als Jüngling, Michelle Breedt und Christian Gerhaher waren individuell markante Besetzungen und in Ensembleszenen ein wunderbar verschmelzendes Team.

Ernst P. Strobl - SALZBURGER NACHRICHTEN

Elias – Dir.: Peter Schreier– Zürcher Festspiele 2009

Bei den weiteren Gesangssolisten nahm vor allem die Altistin Elisabeth Kulman mit pastosen Klängen und einer auch sprachlich intensiven Gestaltung für sich ein.

Werner Pfister - ZÜRICHSEE-ZEITUNG

Elisabeth Kulman verfügt über eine bestrickende, wandelbare Altstimme.

Alfred Zimmerlin – NZZ

Anna / Il ritorno di Tobia – Dir.: Adam Fischer – Haydn Festspiele Eisenstadt 2008

Überzeugend auch die Solisten. Allen voran Elisabeth Kulman (Alt) in der stimmlich besonders schwierigen Rolle von Tobias' Mutter Anna.

Heike Kroemer - KURIER

Elisabeth Kulman (Anna) mit faszinierendem Alt-Timbre.

Gerhard Kramer - WIENER ZEITUNG

Elisabeth Kulman als dessen Frau Anna fiel besonders mit warm timbrierter Tiefe ihres Altes auf.

Wolfgang Stern - DREHPUNKTKULTUR

Elisabeth Kulman meistert den als besonders schwierig geltenden Part stimmlich hervorragend.

Sabine Schmall – ORF

Ausgewählte Pressestimmen | Lieder

CD „Mahler Lieder“ mit Amarcord Wien – material records 2009

Mit diesem eigenwilligen wie extravaganen Debütalbum hat sie die wirklichen musikalischen Wurzeln Mahlers mutig freigelegt, dabei den schlichten, natürlichen Tonfall seiner Lieder mit einer solchen unerschütterlichen Souveränität getroffen, dass man vom ersten Takt (bis zur letzten Note) völlig gebannt ist von der unwiderstehlichen, sogartigen Aura ihres in jeder Hinsicht perfekten Vortrags. In ihrem wunderbar fokussierten, runden und kultivierten Mezzo (der in der Höhe in den schönsten Sopran wechselt) vereint sie lyrisch strömendes Legato mit glasklarer, niemals manierierter Artikulation, so dass sie den semantisch-poetischen Kern der Texte tiefgründig und mit berückender Intensität ausleuchtet. Damit entpuppt sich der gefeierte Opernstar auch als eine hinreißende "Sirene" des Liedes.

Attila Csampai - BR-KLASSIK

Bereits die ersten Takte der Einspielung lassen einem klar werden: hier passiert etwas Besonderes. Keine x-te CD mit Mahler-Liedern, sondern eine völlig neue Interpretation mittels Arrangement und Adaption. ... Über allem strahlt die Stimme Elisabeth Kulmans, von die Musikkritik schon einmal schrieb, sie würde süchtig machen. Mit dem Ausdrucksspektrum einer Opernsängerin geht sie die Lieder an und findet immer genau die richtige Farbe. Elisabeth Kulman ist eine hervorragende Erzählerin mit dem Willen zur dramatisch-theatralen Gestaltung und dem Mut, sich selbst hinter die Geschichte zurückzustellen. Allein die ersten Takte von 'Die zwei blauen Augen von meinem Schatz' sind an emotionaler Tiefe kaum zu überbieten.

Oliver Geisler - KLASSIK.COM

Die bemerkenswerten Arrangements veredelt Elisabeth Kulmans Stimme, die die Endzeitstimmung dieser Lieder in all ihren Facetten herrlich interpretiert umzusetzen weiß.

Michael Wruss - OÖN

Das trifft mitten ins Herz. Die großartige österreichische Mezzosopranistin Elisabeth Kulman und das Ensemble Amarcord haben vor wenigen Wochen in Wien eine neue CD mit Liedern von Gustav Mahler vorgestellt. ... Zusammen mit dem wunderbar poetischen und natürlichen Mezzosopran von Elisabeth Kulman, der an keiner Stelle affektiert wirkt, kommt die Schönheit der Lieder Mahlers hier in bewegender Vollkommenheit zum Ausdruck - zum Weinen schön. ***** 5 von 5 Sternen

Alfred Thiele - SÜDWESTPRESSE

Das Ergebnis ist eine berückend schöne, kammermusikalisch exzellente Neuaufnahme von Mahler-Liedern, sowohl den bekannten, im Volkston als auch weniger oft gehörten.

Heinz M. Fischer - FRONTAL

Ein Gänsehauterlebnis! Zunächst die warme, unheimlich timbrierte Altstimme von Elisabeth Kulman, dazu der eigenartige Klang des Kammerensembles "Amarcord Wien"!

MDR FIGARO

Egal ob ihre Stimme in mühelosen Koloraturen daherkommt, sie den Kuckuck erschallen lässt, verliebt dahinschmelzt oder sich in Todessehnsucht ergeht - Elisabeth Kulman wird allen Rollen gerecht. Absolute Suchtgefahr!

Ernst Kopica - OPERNFREUND

Auf ideale Weise fügt sich die wunderbar natürliche Stimme von Elisabeth Kulman in die feinen instrumentalen Linien ein. Ihr Piano-Gesang ist faszinierend tragfähig, die Deklamation beispielhaft, die Fortstellen kontrolliert und voller Expressivität, das Timbre weich und volltönend. Eine CD, die ebenso gelungen wie ideal besetzt ist - ein Muss für alle Mahler-Fans!

KLASSIKINFO.DE

... Dazu trägt Elisabeth Kulman wesentlich bei, deren Vortrag Einfachheit und genaue vokale Kontrolle, Verinnerlichung und Vitalität ideal vereint. Eine ungewöhnliche Mahler-CD, auf die Musikfreunde nicht verzichten sollten.

Karl Löbl - ÖSTERREICH

Abgesehen von ihrer wirklich wunderbaren Stimme, die dunkel ist und doch Helligkeit hat, ist der Vortrag das absolut Bestrickende an dieser CD. Die Kulman forciert nicht und sie posiert nicht, das ist eine wunderbare Qualität ihrer Interpretation, sie entfaltet die Schönheit dieser Lieder, spürt aber auch genau die Brüche, die ja in Mahlers Wesen lagen und die in sein Werk Eingang gefunden haben.

Renate Wagner - DER NEUE MERKER

Mit ihrem Solo-Debüt gelingt der österreichischen Mezzosopranistin Elisabeth Kulman ein großer Wurf. Und dies gerade mit Liedern von Gustav Mahler, die sonst die Zuhörerschaft polarisieren in Freunde und Feinde. Kulman hebt diese Grenze auf. Ihre direkte, kammermusikalische Herangehensweise betont die Genialität dieser Werke. Mit ihrer unaufdringlichen, fast schlichten Darstellung arbeitet sie sowohl die Melancholie Mahlers wie auch die Volksmusikelemente in seinen Liedern heraus. Hier wird nichts stilisiert, nichts über die Maßen strapaziert. Kulmans reiner Gesang, immer klar, immer treffend, mit einer erstaunlichen Anpassungsfähigkeit, trifft den Kern der Lieder, ohne sie zu überfrachten. ... Bei "Ging heut morgen übers Feld" ergänzen sich die weiche und nuancenreiche Stimme der Mezzosopranistin im Wechsel mit der Geige ungemein luftig und heiter. Dass Elisabeth Kulman eigentlich eine ausgebildete Sopranistin und Liedsängerin ist, kommt ihr in Werken wie "Ich atmet einen Lindenduft" entgegen. In allen Lagen fühlt sie sich wohl, ohne Schwächen gelingen ihr dezent eingesetzte Koloraturen. Egal ob vergnügt in "Lob des hohen Verstands" oder düster in "Ich bin der Welt abhanden gekommen" - so haben Sie die Mahler-Lieder noch nie gehört.

Birgit Schlinger - MUSIKWOCHE.DE

Elisabeth Kulman ist mit einer wunderschönen, "großen" Stimme begabt, füllt den Raum, bleibt dabei natürlich, beispielsweise volkstümlich bei "Ging heut Morgen übers Feld" oder "Einstmals in einem tiefen Tal", aber auch hochdramatisch in "In diesem Wetter".

S. Trechsel - AMAZON.DE

Ein außergewöhnliches Liedprojekt, mit dem Elisabeth Kulman mutig eine Brücke zwischen klassischem Liedgesang und Salonmusik schlägt. Mahlers Lieder bekommen eine ungeahnte Luftigkeit und mondänen Charme. Der warme Mezzosopran von Elisabeth Kulman fügt sich nahtlos in die Begleitarrangements und hinterlässt den Eindruck eines homogenen Ganzen.

Haino Rindler - DEUTSCHLANDRADIO KULTUR

Kulmans Stimme in "Ich bin der Welt abhanden gekommen" ruft auch nach dem fünften Anhören Gänsehaut hervor.

Martin Morgenstern - CRESCENDO.DE

CD „Mussorgsky Dis-Covered“ – Preiser Records 2010

5 von 5 Punkten, "Klassik-Platte der Woche"

Elisabeth Kulman, die Frau mit dem Traum-Mezzo, ist nun mit den formidablen Musikern Tscho Theissing, Arkady Shikloper, Miki Skuta und Georg Breinschmid ins Studio gegangen, und zwar um Mussorgsky aufzunehmen. Wer die Namen Theissing und Breinschmid kennt, weiß, dass es sich dabei nicht um Originale handeln kann, sondern um Arrangements – allerdings um Arrangements vom Feinsten.

Kulman hält sich freilich mehrheitlich an Mussorgskys originale Melodielinien, sie singt aber mit dem nämlichen Temperament und der koloristischen Vielfalt, mit der die Musikanten begleiten – ob schwermütig-todtraurig oder hintergründig-witzig. Wie etwa in der Vertonung von Goethes „Flohlied“ – einer Aufnahme, in der die Musik immer wieder suggeriert, der Hörer wäre ganz plötzlich mitten in einem himmelhochjauchzenden, zu Tode betrübten russischen Fest gelandet.

Wilhelm Sinkovicz - DIE PRESSE/Schaufenster

5 von 5 Punkten

Auf der neusten Kulman-Scheibe gibt es ebenfalls diesen, neugierigen, frischen Zugang zu einem vertraut scheinenden Komponisten. Diesmal führt sie mit vier Mann höchst vitaler, ja rauer Begleitband Modest Mussorgsky auf seine russischen Wurzeln zurück. War der doch stets derjenige unter den arrivierten Tonsetzern, der sich am stärksten ein erdiges Volksidiom bewahrt hatte. Das wird hier durch Umorchestrierungen, Beschleunigungen, eine sehr schöne Art von gestischem Singen überdeutlich. Der klassische Mezzo und die Jazzmusiker ergänzen sich wunderbar in ihrem Groove. Mussorgsky wird so mit seinen Liedern wie neu arrangierten Instrumentalstücken aus seiner Kunstwelt herausgeholt - und doch in keinem Ton an das Crossover verraten.

Manuel Brug - DIE WELT

5 von 5 Punkten

Theissing und seine (wie er selbst) brillanten Musiker sowie die Mezzosopranistin Elisabeth Kulman haben Mussorgsky neu erfunden: Packend, klug und grandios.

Peter Jarolin – KURIER

5 von 5 Punkten

... Äußerst angenehm fällt auf, wie stimmungs- und geschmackvoll das virtuose Ensemble agiert – ein spannendes Pendeln zwischen komponierten und improvisierten Anteilen ist das Resultat.

Martin Schuster - CONCERTO

„CD der Woche“

... Insofern ist es eine perfekte Fügung, dass gerade die aus dem sonnigen Burgenland stammende Sängerin sich der unbekannteren Lieder annahm; sie spricht Russisch schon seit der Schulzeit. Da tanzt sie gemeinsam mit dem Jazz-Ensemble rund um Tscho Theissing einen rassigen Gopak, ganz schön furchteinflößend gelingt das Lied des Mephisto aus Goethes Faust. In Mussorgskys Erzählung vom Bengel und dem Moosweiblein kommt die Nähe des russischen Volkslieds zu modernem Jazz gut zum Tragen. Wobei Theissings Arrangements nicht einfach Jazz-Bearbeitungen sind, sondern eine schöne Reminiszenz ans genuin Slawische. Kulmans wunderbar runde Stimme wirkt oft nicht nur solistisch, sondern als Bestandteil des Ganzen.

Daniel Wagner – RADIO STEPHANSDOM

... Das Ergebnis ist beeindruckend: Die Musik des Russen wird durch die dunkle, erdige, in allen Lagen sicher und bruchlos geführte Stimme Kulmans veredelt. Der Interpretin steht dabei eine große

Ausdruckspalette zur Verfügung; vom tonlosen Flüstern über Wispern bis zum Kreischen und Jubeln. Zu hören sind u.a. "Gopak", das lebenslustig herausfordernde Lied einer jungen Frau, die einen alternden Kosaken zum Mann nimmt und ihm nicht mehr gehorchen will, "Pesnja Mefistofelja" (Lied des Mephistopheles in Auerbachs Keller), Goethes groteske Miniatur mit besonders reichen Klangfarben in der Stimme der Kulman, "Serenada" und "Trepak" aus dem Zyklus "Lieder und Tänze des Todes" - zum einen das mit abgründig unheimlicher Tongebung vorgetragene Todeslied mit einem wahrhaft beklemmenden Schluss, zum anderen ein mit üppiger Stimme fulminant dargebotenes Tanzlied.

DAS OPERNGLAS

Dass die Kulman auch anders kann, zeigt ihre hinreißende CD „Mussorgsky Dis-Covered“ (Preiser Records), die die Aufmerksamkeit ebenso stark auf Tscho Theissing (Violine, Arrangements), Arkady Shilkloper (Horn), Miki Skuta (Piano) und Georg Breinschmid (Bass) lenkt. Was da entstand, ist sinnlich, erdig, kultig. ... Elisabeth Kulman bleibt am Original, nimmt sich aber auch Freiheiten. Sie taucht, nicht Star, sondern partnerschaftlich, ihren runden Wohllaut, ihren Humor und ihre große Seele in die Mentalität dieser Lieder und den herrlichen Klang der Sprache.

Ursula Strohal - TROLER TAGESZEITUNG

"Mussorgsky Dis-Covered" heißt das leichtfüßige Werk. Auch hier ist Elisabeth Kulman mit unverbrauchter, explorierender Stimme dabei, zusammen mit Geiger Tscho Theissing, Hornist Arkady Shilkloper, Miki Skuta am Klavier und dem famosen Georg Breinschmid am Bass. Da geht man mit dem Liedmaterial Mussorgskys noch großzügiger um als bei Mahler, betrachtet die Songs als willkommene Fundstücke. Das dürfen sich natürlich nur Musiker erlauben, die sich mit ihrem Können und ihrer Virtuosität so frei auf dem Feld bewegen, wie es das Cover mit der schwungvollen Vokalistin vermittelt. Man spürt: Es wird - auch musikalisch - durchgeatmet. Wer meint, schon alles gehört zu haben: Diese Neuentdeckung lohnt sich!

Heinz M. Fischer - FRONTAL

Mehr unter www.mussorgsky.org